Sommer 2017

Mitteilungen

Entwicklungen

RUDOLF
STEINER
SCHULE
ZÜRCHER OBERLAND

Die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

wurde 1976 als politisch und konfessionell unabhängige Schule begründet und steht als solche allen Bevölkerungskreisen offen. Das Lehrerkollegium, als im pädagogischen Bereich autonomes Gremium, orientiert sich in seinen erzieherischen Zielsetzungen an der geisteswissenschaftlichen Welt- und Menschenerkenntnis Rudolf Steiners – an der Anthroposophie. Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und liegt in der Verantwortung des Lehrerkollegiums.

Die Freie Schulvereinigung Zürcher Oberland

ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Schule. Mitglied kann werden, wer den Bestand und weiteren Ausbau einer Rudolf Steiner Schule im Zürcher Oberland in freier Trägerschaft mitunterstützen will. Die Statuten der Vereinigung sowie eine Beitrittserklärung sendet Ihnen gerne der

Vorstand der Freien Schulvereinigung
Usterstrasse 141, 8620 Wetzikon

Die Mitteilungen

erscheinen viermal im Jahr und wollen der Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins aller an der Schule Beteiligten sowie dem für das Leben unserer Schule unerlässlichen Informationsfluss dienen. Sie werden auch an Interessenten abgegeben. Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten erbitten wir auf das

Postcheckkonto 87-3246-9.

Nr. 172 / 43. Jahrgang Erscheint neu 2x jährlich

Inhalt

Redaktionelles	Vera Hoffmann
Lebendiges Denken als Grundlage der Pädagogik	Alice Reiners
Nordisches Märchen	
Dazwischen der tätige Mensch	Franziska Zuppiger
Sich mit der Erde verbinden	Markus Tamson, Sybil & Thomas Hartmaier
Erneuerung im Werk- und Kunstunterricht	Basil Bachmann & Vera Hoffmann
Gutes in der Gesellschaft bewirken	Peter Lange
Abschied von lieben Kollegen	Arianne Boissonas
	Peter Lange
	Andere Kollegen
Die neuen Herausforderungen gemeinsam angehen	Lukas Wunderlich
Zukunftspläne	12. Klasse

Mitteilungen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Herausgeber: Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland und Eltern
Usterstrasse 141, CH–8620 Wetzikon
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24
E-Mail: info@rsszo.ch, www.rsszo.ch

Redaktion: Vera Hoffmann
Lektorat: Jan-Christof Jäger
Layout: Alinéa AG, Wetzikon, David Pesenti
Druck: Akeret Druck, Dübendorf
Redaktionsschluss: 18.11. 2017: Winter 2017

Inhaltliche Verantwortung für die Beiträge und alle Rechte bei den Autoren

Redaktionelles

Liebe Freunde der Schule, liebe Eltern

«Vierzig ist die Symbolzahl der Prüfung, Bewährung, Initiation» habe ich in Wikipedia gefunden. Wir haben es sicher in verschiedenen Zusammenhängen schon gehört, dass die Zahl 40 eine ganz besondere Zahl ist. Sowohl im Christentum, als auch in der jüdischen und islamischen Religion steht sie für einen bedeutungsvollen Zeitabschnitt, einen Übergang und Neubeginn. Eher ein Zeitraum, als ein Zeitpunkt wohl…

Vor einem Jahr haben wir in den Mitteilungen zum ersten Mal auf das 40-jährige Bestehen der RSSZO hingewiesen. Vor kurzem haben wir es gefeiert. Wir drucken hier, im Namen des Vorstandes und des Kollegiums die Festansprache von Peter Lange ab, in der er dieser vergangenen 40 Jahre gedenkt und einen Blick in die Gegenwart tut. Dabei weist er auch auf die „Mitteilungen“ hin, in denen Sie als interessierte Leser immer wieder Einblick gewinnen können in die Bewegungen und Entwicklungen, mit denen wir auf die Zukunft der Schule zugehen wollen. Was die Mitteilungen angeht, so werden sie in Zukunft zweimal im Jahr erscheinen, zu Weihnachten und zum Ende des Schuljahres.

In diesem Heft finden Sie wiederum Spuren dieser fortlaufenden Entwicklungsarbeit des Kollegiums. Diesmal zeigen wir Ihnen Gedanken und Resultate unserer Arbeit, die einen Neugriff in der siebten und achten Klasse betreffen. In welchen Zusammenhang steht das in diesem Alter erwachende Urteil mit dem Denken? Wie muss das Denken geartet sein, dass es lebendig werden kann? Welche Rolle spielt darin die Phantasie? Und wie kann der Jugendliche sich selbst und sein Urteil so mit der Welt verbinden, dass er selbst - wirksam werden kann?

Dass 40 Jahre ein eindrückliche Zeitraum sind, durften wir in der letzten Quartalskonferenz auf besondere Weise erleben. Beraten von unserem Vorstandsmitglied Lukas Wunderlich hatten wir die Aufgabe, übergeordnete Lernziele für das Leitbild der Schule zu formulieren. Diese Lernziele werden zwar in der Zukunft noch weiter ausformuliert werden, aber eben ein zentraler übergeordneter Teil wurde entwickelt. Und obwohl diese Arbeit noch nicht beendet ist, möchte ich Sie schon daran teilhaben lassen.

In mehreren Gruppen zu fünf bis sechs Lehrpersonen sollten wir jeweils solche übergreifenden Lernziele erarbeiten und formulieren, um sie hinterher zusammenzubringen zu einem Ganzen. Welch eine Aufgabe! Und in gewisser Weise wie abstrakt!!! So befürchteten wir. Aber, oh Wunder, zwischen vielen Zetteln, Fragmenten, Gedankensplittern und schönen Formulierungen aller Arbeitsgruppen, war in einer Gruppe ein erster (Ent-) Wurf entstanden, der dann von allen als stimmig erlebt wurde. Diese Gruppe bekam nun den Auftrag, die Textfragmente aller Gruppen zu dem erwarteten stimmigen Ganzen zusammenzufügen, das diese übergeordneten Lernziele für die ganze Schule kurz, aber mit Herz formuliert.

Die Fragmentzettel wurden also auf dem Boden hin und her geschoben. Es wurde heiss diskutiert und gerungen, auf einander gehört und geschrieben. Und auf einmal waren sie da, formuliert und mit Herzblut… Es kann eigentlich nicht wirklich beschrieben werden, was da in kurzer Zeit geschehen ist, aber es war klar: der Prozess und das Resultat waren ein Geschenk, über das wir staunten und für das wir dankbar waren. Es war wirklich ein Moment der Prüfung, Bewährung und wahrhaftiger Geistesgegenwart. Nun hängen die in der Arbeit handgeschriebenen Blätter im Lehrerzimmer oben an der Wand. Und - entgegen anderer Lernzielformulierungen - haben wir beim Lesen immer wieder das Erlebnis, dass die Worte lebendig werden und als Leitidee für die tägliche Arbeit dienen können.

Sie können sie auf der kommenden Seite als Fragment der noch auszudifferenzierenden Lernziele der Schule lesen.

Damit wünsche ich Ihnen im Namen des Kollegiums einen lebendigen, warmen, erholsamen und herzhaft-frohen Sommer.

Vera Hoffmann

Der junge Mensch stellt sich aktiv in die Welt Dabei sind drei Bildungsbereiche wichtig:		
Erfahrung Der junge Mensch hat gelernt, sich mit Freude mit dem Tun zu verbinden und im Bewusstsein seiner eigenen Stärken und Schwächen, verschiedene Lernwege zu ergreifen.	**Wahrnehmung und Beziehung** Der junge Mensch hat gelernt mit Mut für seinen persönlichen Weg einzustehen und durch mitfühlendes Verstehen anderer Menschen und Wesen tätiges Handeln zu entwickeln.	**Weltzusammenhang** Der junge Mensch hat gelernt, mit allen seinen Sinnen die Welt zu ergreifen und zu verstehen und erlebt Probleme als positive Herausforderung für die eigene Verantwortung.

Der junge Mensch kann aus seinem inneren Reichtum phantasievoll schöpfen und seine Ideen durch kreative, manuelle und gedankliche Geschicklichkeiten für die Welt umsetzen.

Kindergarten unten 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Lebendiges Denken als Grundlage der Pädagogik

«Wir sind auf einer Mission, zur Bildung der Erde sind wir berufen»

Unser aller Anliegen ist es, unseren Bildungsauftrag möglichst gut zu erfüllen. Doch was ist Bildung eigentlich? Wissenserwerb, Kompetenzen ausbilden, Aneignung von Werten. Doch was könnte der romantische Dichter und Denker Novalis (1772-1801) gemeint haben, als er sagte: «Wir sind auf einer Mission, zur Bildung der Erde sind wir berufen.»- ein mächtiger Satz in schlichten Worten. Zunächst hat hier das Wort Bildung eine andere Bedeutung. Doch bei näherem Hinsehen scheint er mir eine ganz wesentliche Erweiterung von Bildung zu benennen, im Sinne von Verbindlichkeit mit der Umgebung schaffen. Darauf möchte ich hier im weiteren Verlauf zurückkommen.

Allerdings: Die grosse Errungenschaft der modernen Zeit, der technische Fortschritt in dessen Kontext Bildung heute notwendig gestellt wird, brachte bisher eher das Gegenteil (als die «Bildung der Erde») mit sich. Die Entwicklung der Technik, die seit ihrem Beginn immer rasanter und beschleunigter voranschreitet, erzeugt lebensbedrohende Probleme für das menschliche Leben wie das Leben der Natur, die uns zu entgleiten drohen und mit der Mentalität, die bisher vorantreibt, jedenfalls nicht in den Griff zu bekommen sind. Die Kraft in uns, die das alles erzeugt, nennen wir Intelligenz, die sich gegenwärtig damit befasst, künstliche Formen ihrer selbst zu erschaffen. Der Wertekanon, der zu einer natur- und menschengemässen Eingliederung der Erzeugnisse dieser Intelligenz führen sollte, scheint verwässert.

Wollen wir Grundlegendes für die Bildung der Zukunft tun, sollten wir über unser Denken nachdenken, darüber ob die Form, in welcher wir es tätigen, die einzig mögliche ist. So wie wir es anwenden, eben als rationale Intelligenz, richtet es sich auf eine gewordene Welt, die wir beobachten und die wir dann begrifflich analysieren. Wir stehen dabei mit unserem Bewusstsein ausserhalb der Dinge. Das Wissen, das wir so erwerben, ist ein Fertiges, in dem Sinne, dass es uns als Ergebnis von Denkvollzügen vorliegt. Über den Entstehungsprozess unserer Denkoperationen mutmassen wir, dass er im Gehirn verursacht wird. Somit erklärt sich das Denken selbst mechanistisch, toter Gesetzmässigkeit folgend. Viele sprechen heute schon vom Abspeichern statt von Erinnern. (Dabei ist der Computer ein Erzeugnis eben dieses Denkens.) Die Konsequenz dieses Denkverhaltens ist, dass wir Besitzansprüche an die Dinge stellen, anstatt uns der Natur verbunden zu fühlen, mit allen oben schon angedeuteten Folgen.

Können wir die Denkform ändern? Die Natur zeigt, wie alles Tote ein Abgestorbe-

nes ist, das aus einem Lebendigen hervorgegangen ist. Die Neuzeit kennzeichnen die vielen Entdeckungen, welche Ausdruck des modernen intelligenten Verhaltens menschlichen Denkens sind. Eine, und wohl die für die Zukunft wichtigste, Entdeckung harrt noch ihrer Anerkennung. Haben wir etwas Lebendiges auch in uns, in unserem Denken? Haben es vielleicht nur noch nicht entdeckt? Dem Lebendigen innewohnend ist das Ganzheitliche, alles steht in einem Zusammenhang, jedes Glied ist durchströmt von dem Leben, das fliessend den Organismus gestaltet. Wäre das eine alternative Auffassung für das Denken? Statt einer Strategie würde es einem Organismus folgen.

In dem Werk «Philosophie der Freiheit» richtet Rudolf Steiner den vorurteilslosen Blick auf das Denken. Die Beobachtung des Denkens ist die «allerwichtigste, die wir machen können», denn wir beobachten etwas, «dessen Hervorbringer» er (der Mensch) selbst ist. Im weiteren Verlauf des Buches, nach vielen Schritten der Vertiefung in die Denkbeobachtung und nach gewonnener Einsicht (die stets neu zu gewinnen ist), dass unser Denken zum Kern alles dessen, was uns umgibt, vorzudringen vermag, beschreibt Rudolf Steiner das Denken als «warm in die Welterscheinungen untertauchendes» Element des menschlichen Seelenlebens. Dringen wir mit dem Bewusstsein zu diesem Entstehungsmoment unsrer selbst vor? Finden wir den Quell für ganz Neues, auch für eine Pädagogik, die mit diesem Lebendigen, Entstehenden, nicht Fertigen, in Entwicklung Begriffenen rechnet?

Hier möchte ich zurückkommen, auf die Frage, was Bildung im Sinne von Novalis meint. Das oben nur in knappen Zügen angedeutete Bildegeschehen, welches wir in der Selbsterkenntnis (Denkbeobachtung) erfahren können, scheint mir ein Schlüssel für das Übernehmen von Verantwortung, für die Verbindlichkeit mit meiner Umwelt zu sein. Um diese geht es Novalis in einem sehr weit gefassten Sinne. Die daraus zu ziehende Konsequenz für eine gedeihliche Pädagogik ist diese: nicht abgeschlossenes Wissen vermitteln, sozusagen eine Input-Pädagogik betreiben, sondern der Frage nachgehen, wie sich der Lernprozess aus einer aktiven denkerischen Auseinandersetzung mit einer reichhaltig erlebten Erfahrung gestaltet. Inneres Tätigsein anregen, das Denken aktiv fördern und nicht zum Abspeichern auffordern, selbstgestellten Fragen Raum geben, stets beim Interesse für die Sinneswelt ansetzen (um so mehr, da diese in der digitalen Welt verlorengeht), die Erfahrung aufsuchen, von ihr lernen, Erinnerungen bildhaft üben, mit Fragen leben, Rätsel sich vor Augen stellen, Zusammenhänge erahnen, die Liebe zu den Dingen fühlen, Einsichten selber finden, - das gilt es zu entwickeln und methodisch zu pflegen. All dieses geschieht nur auf dem Hintergrund der Tatsache, die Rudolf Steiner für die Erziehung als wesentlich ansieht: «Erziehung ist immer Selbsterziehung».

Im beginnenden Jugendalter stellt sich die Frage nach einem lebendigen Denkerleben auf neue Weise. Mit der Urteilsreife, dessen physisch-organische Spiegelung

die Geschlechtsreife bedeutet (im Sinne der Hervorbringungsfähigkeit) werden an Lehrer wie Eltern neue Forderungen gestellt, den Umbrüchen und der erwachenden Selbstständigkeit gerecht zu werden, die sich eigentlich doch so berührend in der grossen Offenheit für das Neue äussert. Urteilen bedeutet dem Worte nach: teilen eines Ganzen in Einzelnes und diese Teile wieder in einen Zusammenhang einfügen. Dies ist eine Leistung, die jeder Einzelne nur selber tun kann, die jedoch in richtiger Weise sozusagen genährt werden muss durch einen lebendigen Unterricht. Ein längeres Zitat vom Begründer der Waldorfschule fasst dies zusammen: Den einführenden Lehrerkurs der ersten Waldorfschule beendet Rudolf Steiner mit dem Appell an die Lehrer: « ...so kündigt sich in alledem, was Phantasietätigkeit ist und was von innerer Wärme durchzogen ist, alles dasjenige an, was die Seele am Ende der Volksschulzeit vom 12.,13.,14. und 15. Lebensjahr an entwickelt. Da tritt ganz besonders alles dasjenige hervor, was an seelischen Fähigkeiten darauf angewiesen ist, von innerer seelischer Liebe durchströmt zu werden, das heisst also, dasjenige, was sich als Phantasiekraft zum Ausdruck bringt. Die Kraft der Phantasie- an sie müssen wir insbesondere appellieren in den letzten Jahren des Volksschulunterrichtes. Wir dürfen dem Kinde vielmehr zumuten, wenn es durch das 7. Jahr in die Volksschule eintritt, an Schreiben und Lesen die Intellektualität zu entwickeln, wie wir unterlassen dürfen, in die herankommende Urteilskraft- denn die Urteilskraft kommt dann langsam heran vom 12. Jahr ab, - die Phantasie fortwährend hineinzubringen»(14. Vortrag Allgemeine Menschenkunde).

Die Phantasie, was ist sie? Eine schwer zu ergründende Frage, die für die gedeihliche Erziehung der Jugend entscheidend ist. Sie betrifft das Kreative, Kunstvolle, hat zu tun mit der Imagination, einem bildhaften, vollsatten Vorstellen, mit Erleben und Sich-Verbinden, mit dem «Wie» statt dem «Was» und spielt eine grosse Rolle in den oben erwähnten Formen des Unterrichtens, deren Herzstück das ist: „von innerer Wärme durchzogen“ zu sein. Ein totes, abgestorbenes Denken kann die Lösung des Rätsels nicht finden. Wenn wir mehr Einsicht gewinnen, wie Urteils- und Phantasietätigkeit zu einem lebensvollen Weltbezug ineinander spielen, werden wir den Bildungsauftrag besser erfüllen können.

Viel besser kann das in dem folgenden Märchen die Phantasie selbst ausdrücken.

Alice Reiners

Kindergarten oben 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Peter und Paul und Esben Aschenbrödel

Ein Märchen aus Norwegen

Es war einmal ein Mann, der hatte drei Söhne, die hiessen Peter und Paul und Esben Aschenbrödel; aber weiter als die drei Söhne hatte er auch nichts in der Welt, ja, er war so arm, dass er nicht einmal einen Knopf an seinem Rock hatte, und darum sagte er oft und alle Tage zu den Burschen, sie sollten fort in die Welt und sich ihr Brot verdienen, denn zu Hause bei ihm müssten sie sich doch am Ende nur tothungern. Nun sollst du mal hören, wie zuletzt die Burschen auf Trab kamen; das ging nämlich so zu:

Nicht weit davon, wo der Mann wohnte, lag ein Königsschloss, und gerade vor den Fenstern des Königs stand eine Eiche, die war so gross und so dick, dass sie alles Licht wegnahm, so dass die Sonne nicht ins Zimmer scheinen konnte. Darum hatte der König demjenigen, der die Eiche umhauen könnte, viel Geld versprochen; aber dazu taugte keiner; denn sobald einer nur einen Span von dem Stamm abhaute, wuchs gleich wieder noch einmal soviel daran. Ferner wollte der König einen Brunnen gegraben haben, der sollte das ganze Jahr hindurch Wasser halten; denn alle Großen in seinem Reich hatten Brunnen, nur er hatte keinen, und das, deuchte dem König, wäre doch unrecht. Wer ihm nun einen solchen Brunnen graben konnte, der das ganze Jahr hindurch Wasser hielt, dem hatte er Geld und auch noch viele andere Dinge versprochen; aber keiner konnte es zustande bringen, denn das Schloss lag oben auf einem Berg, und kaum hatte man einige Zoll tief in die Erde gegraben, so kam man auf den harten Felsboden. Da sich aber der König einmal in den Kopf gesetzt hatte, dass die Sache zustande gebracht werden sollte, so liess er zuletzt weit und breit bekanntmachen in seinem Land, dass der, welcher die grosse Eiche vor dem Schloss umhauen und einen Brunnen graben könnte, der das ganze Jahr hindurch Wasser hielt, die Prinzessin und das halbe Reich haben sollte.

Nun kann man sich wohl denken, dass viele kamen, um ihr Glück zu versuchen; aber was sie auch hauen und sägen und hacken und graben mochten, es half alles nichts: Die Eiche wurde bei jedem Hieb nur noch dicker, und der Felsboden wurde nicht weicher. Endlich wollten die drei Brüder auch fort und ihr Glück versuchen, und damit war der Vater zufrieden; denn bekämen sie auch nicht die Prinzessin und das halbe Reich, dachte er, so könnten sie doch wohl bei irgendeinem braven Mann in Dienst kommen, und mehr wünschte er nicht; und als darum die Brüder davon anfingen, dass sie zu dem Königsschloss wollten, sagte der Vater auch gleich ja, und darauf machten Peter und Paul und Esben Aschenbrödel sich auf den Weg.

Als sie ein Ende gegangen waren, kamen sie an einem mit Tannen bewachsenen Berg vorbei, und oben da haute und haute es.

„Das wundert mich, dass es da oben auf dem Berg so haut“, sagte Esben Aschenbrödel.

„Du bist immer gleich bei der Hand mit deinem Verwundern“, sagten Peter und Paul; „ist das sonderbar, dass ein Holzhauer da auf dem Berg haut?“

„Ja, ich möchte aber doch wissen, was es ist“, sagte Esben Aschenbrödel und ging hinauf.

„Wenn du ein solcher Narr bist, so sieh zu, dann wirst du’s erfahren!“ riefen die Brüder ihm nach; aber Esben bekümmerte sich nicht darum, sondern ging gerade nach dem Ort hin, wo er es hauen hörte, und da sah er nun eine Axt, welche ganz allein dastand und an der Tanne haute.

„Was stehst du hier ganz allein und haust?“ fragte Esben Aschenbrödel.

„Ach, nun hab ich hier gestanden und gehaut manch lieben Tag und hab nur auf dich gewartet“, sagte die Axt.

„Gut, nun bin ich hier“, sagte Esben, trennte die Axt vom Stiel und steckte sie in seinen Schnappsack. Als er nun wieder zu seinen Brüdern kam, machten sie sich über ihn lustig und fragten: “Na, was war denn das für Schönes, was du da oben sahst?“

„Oh, es war bloss eine Axt“, sagte Esben.

Als sie nun ein Ende weitergegangen waren, kamen sie wieder zu einem Berg und oben da hörten sie es hacken und graben.

„Das wundert mich“, sagte Esben, „ich möchte wohl wissen, was es ist, das da so hackt und gräbt.“

„Du bist immer gleich bei der Hand mit deinem Verwundern“, sagten Peter und Paul; „hast du denn nie die Vögel auf den Bäumen hacken und picken hören?“

„Ja, aber ich hätte doch Lust zu sehen, was es ist“, sagte Esben und bekümmerte sich nicht darum, dass die andern ihn wieder auslachten, sondern ging geradezu auf den Berg. Dort oben sah er nun eine Steinhacke, die stand da ganz allein und hackte und grub.

„Guten Tag!“ sagte Esben Aschenbrödel. „Was stehst du hier ganz allein und hackst und gräbst?“

„Ach, nun hab ich hier gestanden und gehackt und gegraben manch lieben Tag

und hab nur auf dich gewartet“, sagte die Hacke.

„Gut, nun bin ich hier“, sagte Esben, schlug die Hacke vom Stiel herunter, steckte sie in seinen Schnappsack und damit ging er wieder fort.

„Das war wohl was Schönes, was du da oben sahst“, sagten Peter und Paul zu ihm, als er sie wieder eingeholt hatte.

„Oh, es war nur eine Steinhacke“, sagte Esben Aschenbrödel.

Nun gingen sie ein gutes Ende weiter, bis sie endlich zu einem Bach kamen, und da nun alle drei durstig waren von der Reise, legen sie sich nieder, um zu trinken. „Mich wundert dieser Bach“, sagte Aschenbrödel, „ich möchte doch wohl wissen, wo das Wasser herkommt.“

„Uns wundert nur, dass du nicht recht im Kopf bist!“ sagten Peter und Paul; „Bist du aber noch nicht verrückt, so wirst du es wohl vor lauter Verwunderung bald werden. Hast du denn noch nie gehört, dass das Wasser aus der Erde quillt?“

„Ja, aber ich hätte doch Lust zu sehen, wo es herkommt“, sagte Esben Aschenbrödel, und damit ging er an dem Bach entlang und bekümmerte sich nicht darum, dass seine Brüder hinter ihm herriefen und ihn auslachten.

Als er nun ein weites Stück gegangen war, wurde der Bach schmäler und immer schmäler, und endlich sah er eine grosse Walnuss liegen, aus der sickerte das Wasser heraus.

„Guten Tag“, sagte Esben. „Was liegst du hier so allein und sickerst?“

„Ach, nun hab ich hier gelegen und gesickert manch lieben Tag und hab nur auf dich gewartet“, sagte die Walnuss.

„Gut, nun bin ich hier“, sagte Esben, nahm einen Flausch Moos und stopfte ihn in das Loch, so dass das Wasser nicht heraus konnte, und dann steckte er die Walnuss in seinen Schnappsack und ging wieder zurück zu seinen Brüdern.

„Nun, du hast wohl gesehen, wo das Wasser herkommt; das sah wohl hübsch aus, kann ich mir denken“, sagten Peter und Paul.

„Oh, es war bloss ein Loch, wo es herausfloss“, sagte Esben Aschenbrödel, und die Brüder lachten und machten sich über ihn lustig; aber Esben bekümmerte sich nicht darum, sondern sagte bloss:“Ich hatte nun einmal meine Lust daran, es zu sehen“.

1. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Als sie nun noch etwas weiter gegangen waren, kamen sie zu dem Königsschloss. Aber da nun so viele Leute gehört hatten, dass sie die Prinzessin und das halbe Reich gewinnen könnten, wenn sie es zustande brächten, die grosse Eiche umzuhauen und einen Brunnen im Schlosshof zu graben, der immer Wasser hielt, so waren schon so viele gekommen, die ihr Glück versucht hatten, dass die Eiche noch einmal so gross und dick geworden war als vorher. Darum hatte der König nun die Strafe ausgesetzt, dass, wenn künftig einer sein Glück versuchen wollte und die Eiche nicht umhauen könnte, ihm beide Ohren abgeschnitten werden sollten, und danach sollte er auf eine Insel hinausgebracht werden, die mitten im Meer lag.

Aber die beiden Brüder liessen sich dadurch nicht abschrecken, sie meinten, sie wollten die Eiche schon umhauen, und Peter, welcher der älteste war, sollte zuerst den Versuch machen. Aber es ging ihm nicht besser als all den anderen, die vor ihm ihr Glück versucht hatten; denn für jeden Span, den er abhieb, wuchs gleich noch einmal soviel wieder nach. Da nahmen die Leute des Königs ihn beim Schlafittchen und brachten ihn hinaus auf die Insel, nachdem sie ihm vorher beide Ohren abgeschnitten hatten. Nun wollte sich Paul daranmachen; aber dem ging's um nichts besser. Als er zwei bis drei Hiebe getan hatte und die Leute sahen, dass die Eiche nur noch grösser wurde, nahmen sie ihn ebenfalls beim Kragen und brachten ihn hinaus auf die Insel; ihm aber schnitten sie die Ohren noch dichter beim Kopf ab, weil er von seinem Bruder habe lernen können, vorsichtiger zu sein.

Nun wollte sich Esben Aschenbrödel daranmachen. „Möchtest du gern aussehen wie ein gezeichnetes Schaf, so wollen wir dir lieber die Ohren gleich abschneiden, dann sparst du die Mühe", sagte der König und war gewaltig böse auf ihn wegen seiner Brüder. „Ich hätte doch Lust, erst mein Glück zu versuchen", sagte Esben, und das durften sie ihm denn nicht verwehren. Er nahm nun seine Axt aus dem Schnappsack, steckte sie wieder auf den Stiel und sprach dann: "Hau selber!" und sogleich fing die Axt an zu hauen, dass nur die Späne so flogen, und da dauerte es nicht lange, so war die Eiche herunter. Wie das getan war, nahm Esben seine Hacke hervor, steckte sie wieder an den Stiel und sprach dann: „Grabe und hacke selbst!" und sogleich fing die Hacke an zu graben und zu hacken, dass Erde und Steine herumflogen, und da kann man sich denn wohl denken, dass der Brunnen tief genug werden musste. Als Esben ihn so tief und so gross hatte, wie er ihn haben wollte, nahm er seine Walnuss und legte sie unten auf den Boden, dann zog er das Moos wieder aus dem Loch und sprach: „Fang nun an zu sickern!" Da fing die Walnuss an zu sickern, dass nur das Wasser so strömte, und da dauerte es nicht lange, so war der Brunnen bis an den Rand voll. So hatte nun Esben Aschenbrödel

die Eiche umgehauen, die vor den Fenstern des Königs das Licht nahm, und einen Brunnen im Schlosshof gegraben, der beständig Wasser hielt; und da bekam er die Prinzessin und das halbe Reich, so wie der König es versprochen hatte. Gut war es, dass Peter und Paul ihre Ohren verloren hatten, denn sonst hätten sie es immer und alle Tage hören müssen, dass Esben Aschenbrödel sich doch nicht so schlecht gewundert hatte.

2. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Dazwischen der tätige Mensch

Ein paar Gedanken zum norwegischen Märchen

Die dicke Eiche hält die Sonne von den Zimmern des Königs fern. Niemand kann sie fällen, nein im Gegenteil, je mehr an ihr gehackt wird, desto dicker wird sie. Was spielt sich da ab? Wieso zeigt das Hacken keine Wirkung mehr? Stehen die alten Kräfte nicht mehr zur Verfügung oder nicht mehr für die Zukunft? Die alten Kräfte, die vom Nützlichkeitsgedanken geprägt sind? Es scheint, als ob die alten Wissenskräfte abgelöst werden müssten.

Mit dem alten Wissen ist das abgeschlossene Wissen, die Vorstellungen, das schnelle Urteilen gemeint. Dieses scheint nicht mehr die Grundlage für die Zukunft sein zu können. Damit kann keine Eiche mehr gefällt werden, ja sie scheint sogar diese Kräfte zu symbolisieren, indem sie immer grösser und gewaltiger wird und bald keine Sonne mehr durchscheinen lässt.

Die Sonne, das Licht aber steht für das Leben, für das Lebendige und für die Weisheit. Es kann nicht mehr zum König durchdringen. Der König aber sehnt sich nach der Sonne, nach dem Wasser, nach der Quelle. Alle drei sind Sinnbilder des Lebens. Die Eiche muss gefällt werden, das Wasser muss wieder fliessen, es muss etwas geschehen. Das Althergebrachte, das gewohnte Denken kann das Rätsel nicht mehr lösen.

Wer aber kann das Wunder vollbringen? Der Jüngste – wie immer im Märchen. Der Jüngste ist auch das Zukünftige, das, was werden will, das Sonnenhafte. Und was ist es, dieses Lichthafte? Es ist das sich Wundern, das sich Verwundern! Das Staunen, das Interesse für die Welt! Der Jüngste will nachschauen, den Dingen auf den Grund gehen. Er findet die Werkzeuge, und - sie haben schon auf ihn gewartet. Er hört hin, er schaut hin, er erlauscht, was die Welt – die Axt, die Hacke ihm sagen wollen, nicht, was er zu sagen hat. Plötzlich ist die Lösung da. Die Axt fällt die Eiche, die Hacke gräbt den Brunnen und die Quelle beginnt zu sprudeln – voller Lebendigkeit!

Das scheint das neue Wissen zu sein. Ein neues Wissen, welches man auch Schau-

en nennen könnte. Das Verwundern war die einleitende Geste, dann das Fragen, dann das Hingeben an die Situation. Sie werden das Rätsel lösen, wenn auch noch nicht klar ist wie. Der Jüngste geht ganz selbstverständlich davon aus. Auch das gehört dazu: das Vertrauen in die Welt, in die Werkzeuge. Diese Haltungen, diese Gesten werden das Schattenhafte besiegen.

Licht und Wasser. Aus dem Weltenall, aus dem Kosmischen das Licht und aus der Tiefe, der Erde das Wasser, der Quell – dazwischen der tätige Mensch. Ohne ihn finden sie nicht zusammen. Durch ihn und nur durch den Menschen selbst, kann das Neue entstehen.

Franziska Zuppiger

3. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Sich mit der Erde verbinden

Das neue Epochenmodell für die 7. und 8. Klasse

In diesem Schuljahr haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie wir unsere Zwölf- und Vierzehnjährige in der Übergangsphase zum Jugendalter bestmöglichst begleiten können. Unter der Obhut von Jon McAlice wurde für die Epochenzeit folgendes Modell entwickelt:

Ankommen in der Schule

Bewegung und Freude sind mit Sicherheit die besten Muntermacher für den Tag! Durch Spielen, Tanzen, Singen und anderem freudigen Tun, wollen wir mit den beiden Klassen gemeinsam den Tag beginnen. Mit roten Backen und durchwärmten Muskeln wird auch der Morgenspruch gemeinsam rezitiert. Nach diesem 30minütigen „Warm Up“ geht es dann in den jeweiligen Epochenunterricht.

Epochenzeit von 8:30 h bis 10:50 h

In dieser Blockzeit sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem zu behandelnden Thema intensiv auseinandersetzen und tief verbinden können. Damit dies der jeweiligen Tagesverfassung der Klasse angepasst werden kann, wurden die Pause und die Übstunde in die Epochenzeit integriert. Somit entscheidet die Lehrperson, wann der rechte Zeitpunkt für eine Pause angesagt ist. Da der Fokus auf die Uhrzeit wegfällt, wird die Unterrichtszeit optimiert.

Die Deutsch- und Mathematikübstunden fliessen in den Epocheninhalt mit ein. Das Üben wird so in den Kontext des aktuellen Themas gestellt.

In der Mittelstufe gilt der pädagogische Auftrag, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit der Erde verbinden. Dies können wir nur erreichen, wenn sie sich erlebnismässig und tätig mit dem Unterrichtsinhalt beschäftigen. Dazu braucht es Geduld und Ausdauer – zwei Komponenten, die in unserer hektischen und tendenziell oberflächlichen Gesellschaft rar geworden sind.

Das Mittelstufenkollegium wird sich mit Begeisterung und Fantasie in das neue Modell einlassen. Intensive Zusammenarbeit wird dabei unterstützend und befruchtend wirken. Wir freuen uns darauf!

Sybil und Thomas Hartmaier, Markus Tamson

4. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Erneuerungen im Werk- und Kunstunterricht

Durch tätiges Erleben und Erfahren der Welt zum Wissen über sie und zu ihrem Verständnis gelangen

Zusammen mit unserem Schulberater Jon McAlice hat das Kollegium ein neues Konzept für die siebte und achte Klasse entwickelt, welches im hier beschriebenen Teilbereich Auswirkungen bis in die zehnte Klasse haben wird. Es handelt sich um einen Lehrgang in jenen grundlegenden Handwerkstechniken, welche zu unseren heutigen Kulturleistungen führten.

Neu werden die betroffenen Fächer geführt wie eine Epoche, - dies an drei Tagen die Woche und jeweils zwei Stunden am Nachmittag.

Die Fächer Textile Handarbeit, Malen/Zeichnen und Drucken, Modellieren und Töpfern sowie der Umgang mit Holz und Metall finden in dieser sogenannten Werkschiene Platz. Gartenbau gehört auch dazu, hat aber durch die wechselnden Jahreszeiten andere Bedingungen und kann deshalb nicht in Epochen unterrichtet werden. Ausser im Winter bleibt der Gartenbau ein Fach, das wöchentlich unterrichtet wird.

In jedem Fach soll von der siebten bis zur zehnten Klasse ein fachlich immer differenzierterer Aufbau/Lehrgang entstehen. Das Ziel ist, dass die Elft- und Zwölftklässler diese Kunst - Handwerke so weit beherrschen, dass sie dann frei und eigenständig von ihnen eingesetzt werden können für individuelle, selbsterarbeitete Projekte.

Die Grundlagen für diese neuen Schwerpunkte sind menschenkundliche Gesichtspunkte, die unsere Pädagogik schon in der Unterstufe leiten. In der Werkschiene wird die Idee, dass man durch das tätige Erleben und Erfahren der Welt zum Wissen über sie und zu ihrem Verständnis gelangt, auf hohem Niveau durchgeführt. Schon in der dritten Klasse erleben die Kinder, dass alte Handwerkstechniken Grundlagen für das Verständnis unserer heutigen Kultur sind. Übers Tun begreifen wir mindestens so stark wie über kognitive Tätigkeiten. Im praktischen Tun erleben wir einen Begriff, um ihn dann bewusst zu erfassen. In der Werkschiene werden diese Prozesse so vertieft, dass die am Ende errungenen Fähigkeiten durchaus auch als Grundlage für erste berufliche Zielsetzungen und entsprechend gerichtete Fähigkeitsbildungen dienen können.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen werden, Problemstellungen durch Taten zu lösen. In den praktischen Arbeiten zeigt sich eine Fehlhandhabung sofort. Das Material ist der Lehrer, denn es fordert eine ihm angemessene Behandlung. Das wirkt ohne jegliche Ermahnung ausgleichend für manch pubertäre Einseitigkeit.

So wird geübt, Ideen aus der eher abstrakten Vorstellung ins Reale, Konkrete zu führen. Dies bietet auch einen wichtigen Ausgleich zu unserem zunehmenden Bewegen in der virtuellen Welt.

Als letztes wäre zu erwähnen, dass wir verstärkt anstreben, Unterrichtstoff aus den eher kognitiven Fächern in der Werkschiene noch einmal praktisch erfahrbar zu machen. Umgekehrt sollen im Tun gewonnene Erfahrungen Grundlagen bilden für wissenschaftliches Erkennen. Wünschenswert wäre ein dauernder Austausch der Lehrer, damit auch vermehrt solch ein fächerübergreifender Unterricht stattfinden kann.

Wir wollen uns dazu auf den Weg machen!

Basil Bachmann, Vera Hoffmann

5. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Damit jeder nach seinen Fähigkeiten etwas Gutes in der Gesellschaft wirken kann

Ansprache an der 40-Jahr-Feier der RSSZO

Es freut mich sehr, so viele altbekannte Gesichter wieder zu sehen! Ich bin nun noch nicht ganz 40 Jahre als Lehrer an der Schule, aber ich kann Ihnen sagen, was das Schönste am Lehrersein ist: Das ist Entwicklung erleben! Von den kleinen Kindergärtlern durch die Schuljahre hindurch zum Erwachsenwerden, dann vielleicht als Eltern, die ihre Kinder bringen oder dass ehemalige Schüler sogar zu Lehrerkollegen werden. Das ist etwas, worüber ich nicht aufhören kann zu staunen! Aber auch eine Einrichtung wie die Schule ist ein sich entwickelnder Organismus. Wenn ich zurückblicke auf die Anfänge im alten Tösstalschulhaus und die Schule jetzt sehe, ist doch sehr viel geschehen. Hier möchte ich etwas persönlich werden. Nach der Lehrerausbildung habe ich mir eine Rudolf Steiner Schule gesucht, um dort tätig zu werden. Im Raum Basel habe ich mir einige Schulen angesehen, aber keine war die richtige. Dann erzählte mir jemand von einer neuen Schule im fernen, provinziellen Zürcher Oberland. Ich machte mich auf den Weg und war begeistert! Ich traf Menschen an, die aus einem ansteckenden Idealismus mit gewaltiger Tatkraft, mit grossem Mut für die Idee und Vertrauen in die noch sehr jungen Lehrer eine Schule entstehen liessen. Da wollte ich hin und so ist es gekommen. Allerdings nicht als Klassenlehrer sondern als Gartenbaulehrer...

Die ersten intensiven Jahre waren dem Aufbau der unteren Klassen, der Oberstufe, dem Kollegium und der äusseren Hülle der Schule gewidmet. Bald musste umgezogen werden, weil das Tösstalschulhaus für das Werkjahr gebraucht wurde. In die Zukunft blickend hatte der Schulverein bereits das Gelände der Villa Haldengut gekauft. Darauf wurde dann ein Provisorium gebaut (das heute noch steht) und etliche Baracken aufgestellt (die heute nicht mehr stehen). Dann folgten der Saalbau, die Kindergärten und der Klassentrakt. Das war eine gewaltige Leistung der Schulgemeinschaft. Nun war Zeit da, sich mehr mit dem Inneren der Schule zu beschäftigen. Da wir auch ein Teil der heutigen Gesellschaft sind, ging es um Regulierung, Strukturen und Organisation. Das sind Bereiche, in denen man sich verlieren kann - die Schule läuft ja... Nun sind aber auch Veränderungen in der Gesellschaft aufgetreten, die sich auf unsere Schule auswirken. Einige Stichworte dazu: Rückgang der motorischen und musikalischen Fähigkeiten, Ablenkung durch die Digitalisierung der Gesellschaft, einseitige kognitive Förderung, auseinanderbrechen der Familienstrukturen, Angst, dass die Kinder den Anschluss verpassen, Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft, Unverbindlichkeit, Ausbildung statt Bildung etc. Und wir merken - auch schmerzhaft - dass es an der Zeit ist, die Pädagogik wieder in den Mittelpunkt zu stellen.

Mit Hilfe von aussen sind wir nun dabei, grössere und kleinere Schritte zu machen. Und wir erleben, wie damit neue Begeisterung und neue Kraft für die Schulgemeinschaft entsteht!

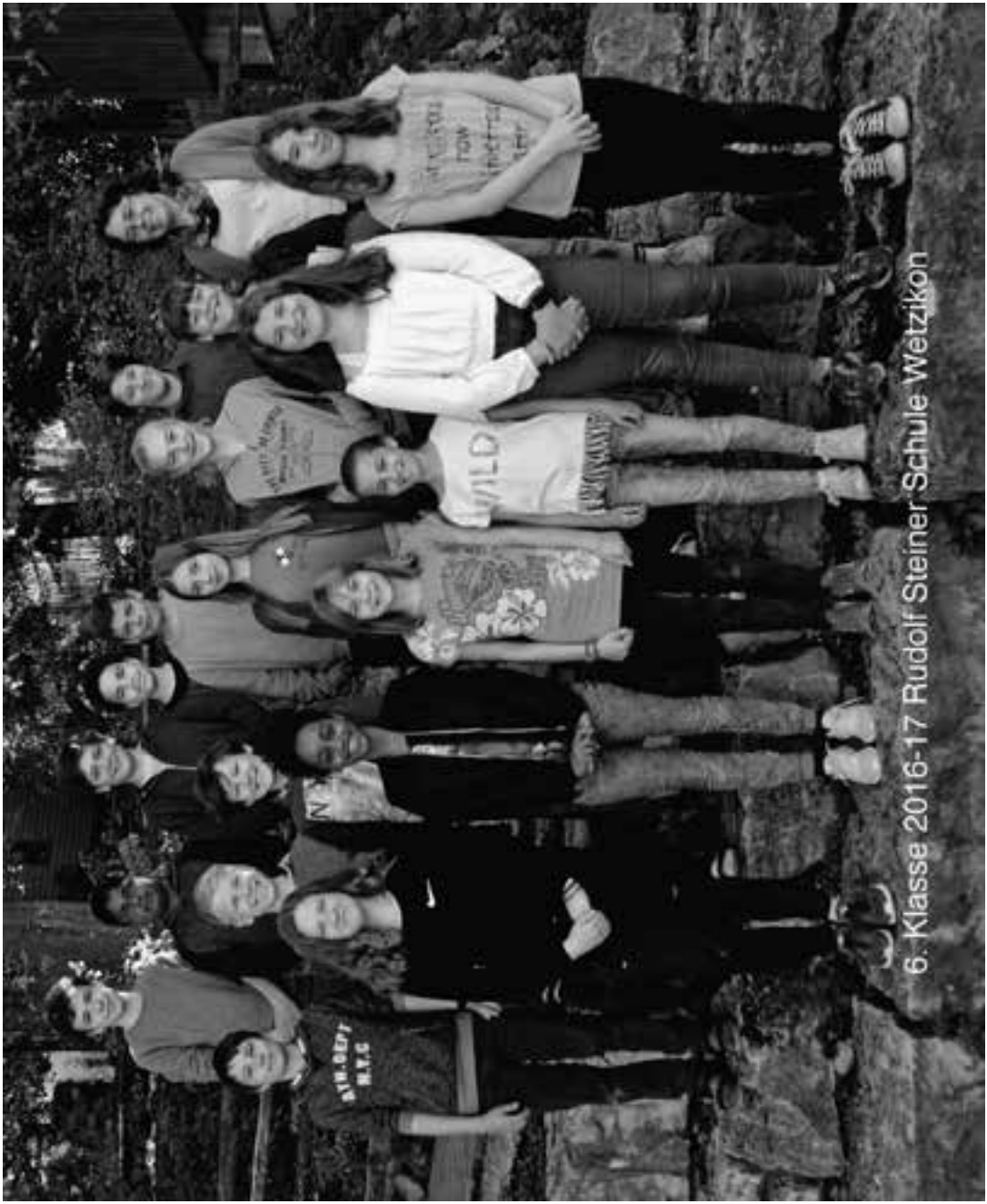
Was wir alles tun, können Sie in unseren «Mitteilungen» verfolgen. Das Ziel ist immer noch das gleiche wie vor 40 Jahren: urteilsfähige, selbstsichere, begeisterungsfähige und tatkräftige junge Menschen aus der Schule zu entlassen, damit jeder nach seinen Fähigkeiten etwas Gutes in der Gesellschaft wirken kann. Die Pädagogik Rudolf Steiners hat ein noch lange nicht ausgeschöpftes Potenzial dazu.

Und was wir uns auch für die nächsten 40 Jahre wünschen: möglichst viele Begegnungen der verschiedenen Generationen von Eltern, Schülern und Lehrern unserer Schulgemeinschaft!

Peter Lange

In den kommenden Mitteilungen werden wir den Festbeitrag von Nicolas Zbinden, Gründungsmitglied der RSSZO einbringen.

Für den Vorstand FSVZO
Verena Schaltegger



6. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

40 Jahr Jubiläum

Einstimmung mit Musik von Kindern
und Eltern der RSSZO

Ansprache von Ruedi Rüfenacht, Stadtpräsident Wetzikon
Wir konnten eine Spende der Stadt Wetzikon von
Fr. 25'000.- entgegen nehmen.
Herzlichen Dank!

Bedankung von Roland Kurath, Präsident FSVZO, für
das Referat an Nicolas Zbinden, Gründungsmitglied

Walter Känel, Architekt, Idee für die
Schulraumentwicklung eines
Neubaus für unsere Schule

Peter Lange, Gartenbaulehrer, Zusammenfassung
des Referats auf nachfolgender Seite

Aufführung von Marion Mühlebach und Jan Hubacher, ehemalige Schüler und jetzige Eltern

Das reichhaltige Buffet für alle

Pascal Stäheli & Patrick Gleissberg verwöhnen uns mit Musik

Feststimmung auf dem Sonnenplatz

7. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

8. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

9. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

10. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

Die neuen Herausforderungen gemeinsam angehen

FORUM: Ein neues Gefäss wird gebildet

In den vergangenen zehn Jahren gab es an der Schule verschiedene Formen, wie die Eltern und das Kollegium den Austausch über Fragen der Schulentwicklung, der Zusammenarbeit und weiteren Themen pflegten. Es gab einen Elternrat mit Delegierten aus den Klassen, welcher vom sehr offenen «Eltern-Lehrer-Gespräch» abgelöst wurde. In den letzten Jahren waren es noch einzelne themenbezogene Veranstaltungen, die nach Bedarf organisiert wurden.

Die kleine Arbeitsgruppe „Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit", welche sich aktuell nur noch um die Einführungstage für neue Eltern und Lehrpersonen an der Schule kümmert und um die Klassenpaten, wurde aber immer wieder angesprochen, dass es vielleicht noch etwas anderes brauche. Die grosse Elternumfrage von 2016, die auch an unserer Schule von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen (ARGE) durchgeführt wurde, zeigte ebenfalls einen Bedarf in einzelnen Bereichen. Insbesondere der lebendige (und nicht nur digitale) Informationsaustausch zur Schulentwicklung und Schulorganisation sowie anthroposophischen Grundlagen sind in den vorliegenden Resultaten genannt.

Die Schule steht mit dem Bauprojekt, der Konsolidierung der neuen Schulführungsstrukturen, der pädagogischen Entwicklung - wie beispielsweise in der siebten und achten Klasse und der IMS - vor grossen Herausforderungen. Diesen Herausforderungen begegnen, Entwicklungen initiieren beziehungsweise Bewährtes pflegen und schützen können wir nur als Schulgemeinschaft. Damit jeder seinen Beitrag leisten kann, ist die gegenseitige Wahrnehmung, der Austausch und das Vertrauen sehr wichtig.

FORUM heisst das neue Gefäss, welches wir ab kommendem Schuljahr neu installieren werden. Das FORUM wird Raum bieten für Informationen, Klärungsfragen, Austausch, gegenseitiges Wahrnehmen, gemeinsames Denken und Grundlagenarbeit. In Anbetracht der vielen anderen Veranstaltungen an der Schule und der knappen Ressourcen, haben wir Folgendes geplant: Das FORUM findet jeweils anschliessend zum Herbstquartalsfest um 12.30h statt (erstmals am 30.9.17) und im Frühling vor der Aufführung des Achtklasstheaters am Samstag um 17h. Wir er-

hoffen uns durch diese Zusammenlegung, viele interessierte Eltern und Lehrer zu gewinnen. Dabei kann der Austausch und das Gemeinschaftliche über das FORUM hinaus bei der Suppe nach dem Quartalsfest oder dem Geniessen des Achtklasstheaters gepflegt werden. Diese beiden Veranstaltungen im Herbst und im Frühling haben als Hauptthemen:

- Informieren über Aktuelles aus der Schule/Entwicklung/Pädagogik/Lehrkräfte durch das Kollegium (mit Ausblick zum Schuljahr im Herbst und Rückblick im Frühling)
- Klärungsfragen und gemeinsamer Austausch zu den jeweiligen Themen
- Raum für weiter „offene“ Fragen der Eltern

Weiter wird es einen Elternbildungsabend oder kurze seminaristische Arbeiten im Winterquartal geben. Diese greifen pädagogische und/oder anthroposophische Themen zur Grundlagenbildung auf wie beispielsweise, allgemeine Menschenkunde oder die Dreigliederung.

Wir erhoffen uns, dass durch das FORUM der Austausch zwischen dem Kollegium und den Eltern gestärkt wird und Vertrauen gebildet werden kann, damit die neuen Herausforderungen gemeinsam mit Interesse, Mut und Freude angegangen werden können.

Lukas Wunderlich

11. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

12. Klasse 2016-17 Rudolf Steiner Schule Wetzikon

INSERTIONS-BESTIMMUNGEN

INSERATE – FORMATE – PREISE

1 / 1 Seite	118 x 173 mm	Fr. 220.–
1 / 2 Seite	118 x 84 mm	Fr. 120.–
1 / 3 Seite	118 x 53 mm	Fr. 80.–
1 / 4 Seite	57 x 84 mm	Fr. 60.–

Preise exkl. 8% MWSt, Platzierung auf der Umschlagseite + 25 %

Anzeigenschluss Winter: 17. November 2017
Inseratvorlagen: Daten nach Möglichkeit in Erscheinungsgrösse, können als PDF direkt an info@alinea.ch gesendet werden. Bearbeitungen wie Neusatz, Gestaltung oder PDF-Erstellung werden separat nach Aufwand verrechnet.

Inseratenverwaltung:
Alinéa AG, Schönaustrasse 13, 8620 Wetzikon
Telefon 044 932 75 79, Fax 044 932 75 80
info@alinea.ch

NEUE WEGE
MÖGLICHKEITEN
LÖSUNGEN UND
LEBENSFREUDE FINDEN

Psychotherapeutische Praxis und Maltherapie

für Einzelne, Paare und Familien

Marianne Speissegger Dipl. Psychologin FH
Maltherapeutin IAC
Kastellstrasse 6
8620 Wetzikon-Kempten
Mobile 078 827 47 71
speissegger@beziehungstherapeuten.ch
www.beziehungstherapeuten.ch

Krankenkassenbeitrag mit Zusatzversicherung möglich

Bewegungspraxis
Praxis für Heileurythmie / Eurythmietherapie
Um dem Besonderen eine Chance zu geben

die Nachreifung der Kinder
und Jugendlichen zu unterstützen.
Individuelle Förderung durch
künstlerische Therapie

Herbert Langmair
Tel. 044 954 37 34
Praxisraum an der
Rudolf Steiner Schule Wetzikon
Krankenkassenanerkennung
www.bewegungspraxis.ch
bewegungspraxis@web.de

Stephan Sierts
Naturnaher Gartenbau
[Der Garten ist die Seele des Hauses]

Rietli 1
8497 Fischenthal
Telefon 055 245 19 50
Mobile 079 602 30 17

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.

FREIRAUM

KÜCHENUMBAUTEN
von der Planung über die Herstellung
bis zur Montage aus unseren «vier Händen».

Sibylle und Peter Frei | 044 939 27 22 | www.freiraum-moebel.ch

Form und Farbe

Malerarbeiten - nachhaltig und individuell.

Station Oberkempthal
T 052 246 11 11
www.form-und-farbe.ch

PRAXIS am BAHNHOF

Dr. Christoph Zeller mit Ärzteteam
Dorfstrasse 43 8630 Rüti 055 555 05 05

365 Tage 8-20 Uhr geöffnet!

Allgemeine Medizin | Innere Medizin | Notfallbehandlung | Gynäkologie
Geburtshilfe | Orthopädie | Rheumatologie | Physikalische Medizin
Sportmedizin | Pädiatrie | Reisemedizin | Tauchmedizin | Dermatologie
Chirurgie inkl. ambulante Operationen | Venenbehandlungen | Psychiatrie
Check-Up Untersuchungen | Psychotherapie für Kinder und Erwachsene
Ästhetische Medizin | Laserbehandlungen | Traditionelle Chinesische Medizin

Tel. 055 555 05 05
www.praxisambahnhof.ch

Liste der Partnernetzwerk Geschäfte der Rudolf-Steiner-Schule Zürcher Oberland

Geschäft	Branche / Anmerkung	Adresse	Ort
Drogerie Baumberger	Drogerie	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Baumberger	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Praxis für Physiotherapie und Shiatsu Irene Keller	Therapie	Wetzikerstrasse 42	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Fadezeinli	Heinrich Gujerstrasse 3	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Dorfstrasse 42	Bauma
Tösstal-Apotheke, Jörg Trümpi AG	Drogerie, Reform, Kosmetik	Dorfstrasse 42	Bauma
Ernst Meier AG	Garten Center Meier (nur Verkauf im Garten-Center, keine Gartenarbeiten)	Kreuzstrasse 2	Dürnten
Form und Farbe	Malerarbeiten mit Naturfarben	Spinnereiweg 2	Effretikon
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Sennhüttenweg 4	Fehraltorf
Naturnaher Gartenbau Sierts	Gartenbau	Im Riedtli	Fischental
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Laufenbachstrasse 12	Gossau
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Apotheke Greifensee	Burstwiesenstrasse 1	Greifensee
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Studbachstrasse 9	Hinwil
Naturbett-Center	Massivholz-Möbel, Biobettwaren für Kinder und Erwachsene	Buechstrasse 2	Jona
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Sundry Shop	Kugelgasse 1 / Seestrasse	Männedorf
Drogerie Teufer	Gesundheit & Schönheit	Turmstrasse 17	Pfäffikon ZH
Teuferskulinaria	Bioladen und Reformhaus	Seestrasse 2	Pfäffikon ZH
Farbhuus	Biofarben, Livos Produkte	Rapperswilerstrassse 1	Rüti
Pneuhaus Rütihof AG	Reifen und Autoservice	Unterwiesstrasse 3	Rüti
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Herrenbekleidung Roos	Freiestrasse 4	Uster
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Hiltebrand Bettwaren	Schlipfstrasse 1	Wald
Bahnhof-Apotheke Wetzikon AG	Individuelle Reise-Apotheke für weltweite Reiseziele	Bahnhofstrasse 16	Wetzikon
Kornladen Kempten	Biologishe Lebensmittel, Reform, Bücher	Bahnhofstrasse 294	Wetzikon
Metzgerei Gebrüder Weber AG	Metzgerei, Biofleisch, Partyservice	Usterstrasse 30	Wetzikon
déjà bu...	Weinhandlung	Bahnhofstrasse 12	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Motorenstrasse 2	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Rapperswilerstrasse 6	Wetzikon
Veloplus	Velo- und Bikezubehör	Rapperswilerstrasse 22	Wetzikon
St. Peter Apotheke	Komplementärmedizin – die Stärke der St. Peter Apotheke	Postfach 4302	Zürich

Sie unterstützen die Schule, wenn Sie diese Geschäfte bei Ihrem Einkauf berücksichtigen, die Belege sammeln und dem Partnernetzwerk periodisch zustellen. Die Geschäfte vergüten einen Prozentsatz der Einkaufsbeträge an die Schule.

Team Partnernetzwerk: Stefan Wunderlich / Lea Keller / Natascha Lechner / Ivan Ruiz Gallego / Ralf Schneider

Kontakt: partnernetzwerk@rsszo.ch

Bio Pesto
und
Bio Pasta

… made in Wetzikon … ja das gibt es tatsächlich! Und dann noch was für welche.
Wir sind ein wenig stolz auf unsere frischen Ravioli, Tortelloni, Nudeln und Pestos.
Wir verzichten auf Konservierungsmittel und Farbstoffe und verwenden
hauptsächlich biologische Zutaten.

Nudelwerkstatt «La Martina»
Zentralstrasse 24, 8623 Wetzikon
Telefon / Fax 044 930 78 08, www.nudelwerkstatt.ch
Mo – Fr 9 – 12.30 Uhr, Sa 9 – 13 Uhr oder solang s'Liecht brännt

Breite Anwendung - gezielte Wirkung

Gezielte Anwendung - breite Wirkung

Praxis für Eurythmietherapie / Heileurythmie

Spitalstr. 90, Wetzikon

Krankenkassen anerkannt

Sabine Schaer

Heileurythmistin, Bewegungstherapeutin ED

Tel. 043 488 00 43,

schaer.sabine@bluewin.ch

www.heileurythmie-schaer.ch

SESAM NATURA
BIOFACHGESCHÄFT

Bio erhalten Sie überall!
Im Biofachgeschäft
gibts mehr als
nur Bio!

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 8:30–12:15, 14–18:30
Samstag 8:30–16:00 durchgehend

Bahnhofstrasse 99, 8620 Wetzikon
Tel. 044/930 28 72, Fax 044/930 00 90
1 Stunde gratis im Parkhaus parkieren
(Untergeschoss und Dachparkplatz)

BS//STROHMEIER AG

Dach Wand Spengler Solar Energie

8620 Wetzikon 8340 Hinwil Telefon 044 970 38 00

www.strohmeier-ag.ch

Zu vermieten

3 ½ - Zi-Wohnung in Wetzikon

In älterem Chalet, stilvoll renoviert, 3 Balkone

Fr. 1600.– + NK (ca. 150.–), ab September 17

043 488 00 43 (Sabine Schaer)

ART GARTEN GmbH

Mit Leib und Seele

PLANUNG
BAU
PFLEGE
STEIN
WASSER

AKERET DRUCK AG

8600 Dübendorf | 044 801 80 10 | www.akeret-ag.ch

INDIVIDUELL UND SCHNELL

Wir drucken...

- Briefblätter
- Couverts
- Visitenkarten
- Trauerzirkulare
- Hochzeitskarten
- Geburtsanzeigen
- Flyer/Flugblätter
- Vereinshefte
- Broschüren
- Prospekte
- Klebeetiketten
- Geschäftsberichte
- Garnituren
- Schreibblöcke
- Servicehefte

Naturbett-Center Jona

Bettsystem RELAX 2000

Gesünderer Schlaf im Arvenbett

Die ätherischen Öle riechen nicht nur gut, sondern wirken auch beruhigend. In einer wissenschaftlichen Studie wurde der Effekt von Zirbe/Arve auf die Belastungs- und Erholungsfähigkeit getestet. Die positiven Auswirkungen von Arvenschlafzimmern sind beeindruckend: Eine niedrigere Herzfrequenzrate bei körperlichen und mentalen Belastungen, eine Beschleunigung des vegetativen Erholungsprozesses in Ruhephasen und weniger Wetterfühligkeit. Und auch die Schlafqualität ist mit naturbelassener Arve deutlich höher: Besser erholt, spart sich der Körper im Idealfall pro Tag zirka 3500 Herzschläge oder eine Stunde Herzarbeit.

Josef Dobler: «Mit Relax haben wir ein Produkt, das ganz unserer Firmenphilosophie entspricht, verwendet das Unternehmen doch für seine Bettsysteme wie wir ausschliesslich natürliche Werkstoffe aus nachhaltiger Produktion. Es ist vollkommen metallfrei, das verwendete Holz unbehandelt. Das einzigartige Schlafsystem wird wahlweise mit Buchen- oder Zirbenholztellern gefertigt.»

Kernstück des RELAX 2000 ist das innovative «Tellersystem» mit seinen einzigartigen 45 dreidimensional gelagerten Spezialfederkörpern, von de-nen sich jeder einzelne perfekt der Schlafposition, den Bewegungen und der Körperform anpasst und zus. verstellen lässt. So wird die Wirbelsäule perfekt entlastet, auch Schulter-, Nacken- und Beckenbereich sowie die Bandscheiben können sich entspannen. Zigtausende begeisterte Benutzer dieses Bettsystems haben so ihre Schlaf- und damit auch ihre Lebensqualität massgeblich gesteigert.

Mit den RELAX Schlafsystemen bildet die Wirbelsäule eine Gerade, die Bandscheiben können sich wieder optimal mit Flüssigkeit füllen.

Die ebenfalls von RELAX entwickelte punktelastische Naturlatex-Matratze optimiert den gesunden, erholsamen Schlaf zusätzlich.
Mit einem Massivholz-Bettgestell – natürlich ebenfalls metallfrei – in verschiedenen Holzarten und attraktiven Design-Varianten wird die Oase des gesunden Schlafs komplett. Dazu finden Sie im Naturbett-Center auch Nachttische, Kommoden und Schränke, selbst Schlafzimmerwände aus naturbelassener Arve werden hergestellt.

GESUNDES WOHNEN

www.Naturbett-Center.ch

Naturbett-Center und Möbelschreinerei Josef Dobler

8645 Jona
Buechstr. 2
055/ 212 20 27

Halbtages-Spielgruppe
Sunneschy
Wetzikon
an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Freie Plätze im

Eltern-Kind-Treff
Freitags von 9.30 bis 11.30 Uhr
für Eltern mit Kleinkindern (0 bis 3 Jahre)

Spielgruppe
Mo – Do, 8.00 – 12.00 Uhr
für Kinder (ca. 2.5 bis 5 Jahre)

Information und Anmeldung
Tanja Henschel
Telefon: 055 260 15 67
www.sgsunneschy.ch

Zu vermieten:
4-Zimmer-Altbauwohnung
3‘ zum Bahnhof Rüti,
ruhige Lage!
Kleiner Balkon,
sehr grosser Garten.
Gartenarbeit ca. 3h/Woche
Voraussetzung.
Bewerbungen gerne an
post@wyland.ch
052/305 43 43
Fr. 1‘300.-/Monat
nur per 01.08. möglich

Gesangsatelier
MARTINA ESSLINGER

Mit singen Ihrer Stimme Ausdruck geben!

Martina Esslinger · Gesangsatelier · Im Tobel 4 · 8340 Hinwil
Telefon 043 843 73 45 · Mobile 078 889 20 44
martina.esslinger@bluewin.ch · www.martina-esslinger.ch

Institut
Elementarpädagogik

Ausbildung Spielgruppenleitung

Lernen, Kinder im Alter zwischen 2½ bis 4½ Jahren in einer Spielgruppe oder in der Familie körperlich-sinnlich, seelisch-emotional und sprachlich-musikalisch für das Leben zu stärken und als Individualität differenziert zu begleiten.
Die Ausbildung ist auch ein lehrreicher Einstieg ins Elternsein!

Die Ausbildung ermöglicht den Einstieg in einen kreativen, sozialen und pädagogischen Beruf und schliesst ab mit dem Diplom zur Spielgruppenleitung.

Die Ausbildung ist vom Verband anerkannt: www.sslv.ch

Dauer:	Jahresausbildung:Januar bis November 2018; familien- und berufsbegleitend: jeweils ein Wochenende pro Monat
Infos:	info@elementarpaedagogik.ch Unterlagen: **www.institut-elementarpaedagogik.ch** **>Ausbildung Spielgruppenleiterin**
Kosten:	Inklusive Diplomierung CHF 3.300.-

p·sulser

architektur
baubiologie
schallschutz

P. Sulser GmbH
Im Tobel 5
8340 Hadlikon-Hinwil
Tel. 044 977 29 89
www.psulser.ch

Willkommen
bei der Zürcher
Kantonalbank.

www.zkb.ch

Die nahe Bank Zürcher Kantonalbank

ART GARTEN GmbH

Raphael Elmer
079 798 10 64
r.elmer@artgarten.ch

Mit Leib und Seele

ArtGarten Swiss GmbH
Asylstrasse 21
8620 Wetzikon ZH
www.artgarten.ch

Für mehr Durchblick.
zü
züriost
Immer da. Immer nah.
Dein regionales Newsportal

HOF WAGENBURG SEEGRÄBEN

Hofladen mit Bio- und Demeter Produkten

Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 9-12 und 14-18.30 Uhr
Samstag: 9-16 Uhr

Verein Zürcher Eingliederung ✿ Tel. 044 932 26 37 ✿ hof-wagenburg.ch

naef natursauna

WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18
www.naef-natursauna.ch

renata merz

Beratung, Coaching & Seminare

Psychologin SBAP,
dipl. Betriebs- und
Organisationspsychologin IAP

Kraft schöpfen und das eigene Potenzial entfalten

- **Einzel-Coaching (zu biografischen Fragen)**
- **Selbstmanagement für den Familienalltag**
- **Ressourcenorientiertes Selbstmanagement-Seminar**
- **Sich und sein Gegenüber besser verstehen, Workshop**

www.renata-merz.ch **Telefon 079 585 61 35**

rocket design

LEONARDO ANALYSEN

Dank unseren Leonardo Sattel-, Fuss- und Video-Analysen sind Sie ergonomisch optimal unterwegs.

VELOCLINIC SERVICES

Ob bei Reparatur, Reinigung oder Dämpferservice: Bei unseren Velomechanikern ist Ihr Velo in besten Händen.

TRAUMVELO BERATUNG

Laserbasierte Vermessung und kompetente Beratung: Finden Sie bei uns Ihr Traumvelo und das passende Zubehör.

VELOPLUS.CH

Über 40000 Velo-Produkte online verfügbar!

VELOWELTEN

8 x in der Schweiz – auch in Wetzikon an der Rapperswilerstr. 22

KORN LADEN KEMPTEN

Felix & Nica Geisser
Bahnhofstrasse 294
8623 Wetzikon-Kempten
Telefon 044 / 930 30 83
www.kornladen-kempten.ch

Hauslieferdienst im ganzen Zürcher Oberland!

Das Biofachgeschäft - seit über 30 Jahren